



## „Wir möchten endlich wieder kochen“

Was sich Albert-Einstein-Schüler nach Flutschaden wünschen – Ministerin bringt Millionen

VON GUIDO WAGNER

**Rhein-Berg.** „Wir brauchen unsere Holzwerkstatt“ und „Wir möchten endlich wieder kochen“ haben Schüler auf große Plakate im behelfsmäßig auch für den OGS-Betrieb genutzten Forum der Albert-Einstein-Schule geschrieben. Bald anderthalb Jahre nach der verheerenden Starkregenflut sind immer noch Teile des Schulgebäudes nicht nutzbar, hat sich die Sanierung durch immer neu entdeckte Schäden wie berichtet mehrfach verzögert.

Kommunal- und Bauministerin Ina Scharrenbach fallen die großen Schülerwünsche an der Wandgleich auf. Sie ist am Samstag in den Kreis gekommen, um den Bescheid für den im Juni vom Kreistag beschlossenen Wiederaufbauplan des Kreises zu bringen. Ein Großteil der 11,1 Millionen Euro, die das Land für den Wiederaufbauplan zur Infrastruktur des Kreises bewilligt hat, entfällt auf die Albert-Einstein-Förderschule des Kreises (2,3 Millionen Euro) und die zur Schule gehörende Turnhalle (5,8 Millionen Euro). Wie berichtet, ist die so stark beschädigte, dass sie abgerissen und neu errichtet werden muss.

„Der Lockdown war gerade vorbei, da wurde die Unterrichtsfläche zu einem Viertel komplett zerstört und auch alle Fachräume“, erinnert Schulleiterin Kerstin Merzhäuser an die verheerenden Schäden, die die Starkregenflut im Juli 2021 an der in den Südzäunen von Rösrath-Neuauen liegenden Albert-Einstein-Schule anrichtete. Die



Einen Wiederaufbau-Förderbescheid über 11,1 Millionen Euro übergibt Ina Scharrenbach (2.v.l.), NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, an Landrat Stephan Santelmann (l.), Schulleiterin Kerstin Merzhäuser, Bürgermeisterin Bondina Schulze und MdB Martin Lucke freut's. Foto: Anton Luhr

### WIEDERAUFBAUPLÄNE DER STÄDTE UND GEMEINDEN

**Über den aktuellen Stand** bei den Wiederaufbauplänen der Städte und Gemeinden im Kreis informierte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach am Rande der Übergabe des Bescheids für den Wiederaufbauplan des Kreises:

**Odenthal:** Die Gemeinde hat laut Scharrenbach einen Wiederaufbauplan über 10,1 Millionen Euro eingereicht. Größter Punkt: Neubau der Grundschule mit 6,6 Millionen Euro.

Lehrerinnen und Lehrer seien damals aus dem Urlaub zurückgekommen, um zu retten, was noch zu retten gewesen sei. „Aber vieles war zerstört.“ Küche, Schüler-Kiosk, Werkstätten, OGS-Räume.

Welche Schäden das Wasser im Inneren der Mauern und un-

**Overath:** Der Wiederaufbauplan über 7,1 Millionen Euro, den die Stadt eingereicht habe, befindet sich in Prüfung.

**Rösrath:** Die Stadt hat einen Wiederaufbauplan über 2,9 Millionen Euro eingereicht. Der Plan sei ebenfalls „in Prüfung“, so Scharrenbach.

**Bergisch Gladbach und Kürten** haben laut Ministerin noch keine Wiederaufbaupläne eingereicht.

ter den Böden angerichtet hatte, zeigte sich erst im Laufe der Sanierungsarbeiten, wie die Kreisverwaltung mehrfach im Schulausschuss des Kreistags berichtete. Kein Einzelfall.

„Der Wiederaufbau schreitet in Nordrhein-Westfalen jeden Tag weiter voran“, sagt Ministerin Scharrenbach am Samstag.

**Leichlingen:** Die Stadt hat 17,7 Millionen Euro für ihren Wiederaufbauplan erhalten.

**Burscheid:** Die Stadt hat einen Wiederaufbauplan über 3,7 Millionen Euro eingereicht. Größter Posten sei der Neubau einer Brücke mit 600 000 Euro, so Scharrenbach.

**Wermelskirchen:** Der Wiederaufbauplan sei mit 784 000 Euro bewilligt, so die Ministerin. (wg)

In Rhein-Berg mache man mit der Bewilligung des Wiederaufbauplanes des Kreises einen „richtig großen Schritt“. Neben den zusammen rund acht Millionen Euro für die Sanierung der 220 Schülerinnen und Schüler unterrichtenden Albert-Ein-

stein-Schule und den Neubau der zugehörigen Turnhalle beinhalten die aus dem Wiederaufbaufonds des Landes bewilligten 11,1 Millionen Euro für den Kreis unter anderem Summen für die Instandsetzung der Wildsammelstation Overath, den Ersatz von zwei Rettungswagen und eines Notarztwagens, die Sanierung einer Brücke an der Kreisstraße 15 in Wermelskirchen sowie rund drei Millionen Euro für die Sanierung beschädigter Kreisstraßen.

„Gemeinsam packen wir an und bauen wieder auf“, sagt Scharrenbach. Beim Neubau der zur Albert-Einstein-Schule gehörenden Turnhalle stehen Kreis und Stadt Rösrath nach übereinstimmenden Angaben beider Seiten derzeit in Abstimmung darüber, ob die bisherige Zweifach-Turnhalle gegebenenfalls als Dreifach-Turnhalle neu errichtet wird, um mehr Raum auch für den Rösrather Vereinssport zu bieten, der auch vor dem Flutschaden bereits in der Halle stattfand.

„Die finanziellen Wiederaufbauhilfen des Landes leisten einen sehr bedeutenden Beitrag und geben Betroffenen Hoffnung“, freut sich Landrat Stephan Santelmann. „Für uns ist die Albert-Einstein-Schule sehr, sehr wichtig“, sagt Rösraths Bürgermeisterin Bondina Schulze. Was die Sanierung des Schulgebäudes selbst angeht, so zeigt sich DirkJäckel vom Landratsbüro zuversichtlich, dass die Wünsche der Schüler nächstes Jahr um diese Zeit erfüllt seien. Der Neubau der Turnhalle werde hingegen noch länger dauern.

### VOR 50 JAHREN

## Stadt will Bäume retten

Im Bensberger Stadtteil Frankenforst wollen Eigentümer Bäume fällen. Der Stadt gefällt das nicht und der „Kölner Stadt-Anzeiger“ berichtet am 5. Dezember 1972:

„Wird Alt-Frankenforst, einer der hübschesten Stadtteile von Bensberg, nach und nach seinen alten Baubestand und damit seinen bisherigen Charakter verlieren? Die Stadt glaubt Anlass zu dieser Befürchtung zu haben und will dem mit einem Bebauungsplan begegnen. In ihm sollen die alten Bäume als Bestandteil der Landschaft aufgeführt werden. Eine der Stellen, an denen bereits alter Baubestand gefallen ist und weitere Bäume fallen sollen, ist die Wohnanlage zwischen Parkstraße, Buchenallee und der Straßenbahnlinie. In einer Versammlung der Eigentümer soll mit knapper Mehrheit beschlossen worden sein, etliche Bäume zu fällen. Um eben diesen Waldbestand zu schützen, ist die Stadtverwaltung zurzeit bemüht, einen Bebauungsplan aufzustellen. Im Planungsausschuss wurde bereits über den Bebauungsplan Frankenforst beraten, der sich nun auch in Aufstellung befindet. »Nur so können wir den Baumbestand erhalten«, erklärte der Leiter des Planungsausschusses, Oswin Beckmann dem Kölner Stadt-Anzeiger auf Anfrage.“

## Kulturelle Vielfalt im Begegnungscafé am Nikolaustag

**Rösrath.** Das Miteinander in kultureller Vielfalt fördert das wöchentliche Begegnungscafé im Juze, Bensberger Straße 43, Nachbarn aus unterschiedlichen Kulturen können ins Gespräch kommen. Zum Nikolaustag am Dienstag, 6. Dezember, 16 bis 18 Uhr, bietet das Café ein besonderes Programm, vor allem für Kinder und Eltern: Dazu gehören weihnachtliches Basteln, Singen mit Akkordeonbegleitung und ein Besuch des Nikolaus. Für Süßes und Getränke ist gesorgt, der Eintritt ist frei (ohne Anmeldung). Das Begegnungscafé ist ein Angebot der „Guten Nachbarschaft Rösrath“, einer Initiative von Kirchen und Stadt. (tr)

## Opfer eines falschen Märchenprinzen und aktive Betrügerin

Prozess um Hauskäufe eines Gaunerpaars – Bewährungsstrafe für 59-Jährige wegen Betrugs und Urkundenfälschung

VON STEPHAN BROCKMEIER

**Rhein-Berg/Malente.** War die 59-jährige Sekretärin nur Opfer ihres falschen Märchenprinzen oder hat sie selbst rote Linien überschritten und aktiv Makler, Bauherren und Handwerker im Rheinland und in Schleswig-Holstein geprellt? Das war der springende Punkt im Prozess um die Machenschaften eines Gaunerpärchens. Jetzt verurteilte das Bensberger Schöffengericht die Mutter zweier erwachsener Söhne wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu sieben Monaten Haft auf Bewährung. Ihr Ex-Lover, von dem sie sich längst trennt, hat, sitzt derweil eine dreijährige Haftstrafe im Norden ab.

Laut Anklage soll die gebürtige Kölnerin Karin B. (Namen ge-

ändert) bei einem Hauskauf in Odenthal versucht haben zu betrügen und bei einem weiteren Kauf in Malente (Schleswig-Holstein) mit Erfolg betrogen haben. Auch habe sie eine Freundin im Rheinland um die Miete für eine Wohnung betrogen.

Gegen die recht nüchterne Anklage setzte Strafverteidiger Constantin Kirschbaum die Schilderung von der älter werdenden Frau, die nach vielen Jahren Alleinverantwortung für sich und die beiden Söhne froh und glücklich war, in einem Dating-Portal noch einmal den „Ritter in der glänzenden Rüstung“ zu treffen. Der sich um sie kümmerte, ihr so vieles abnahm und ihr eine Finanzierungsmöglichkeit für einen Hauskauf bei seinem Kumpel Paul vermittelte, der bei einer großen Privat-

bank arbeitete. Später ging es um einen weiteren Hauskauf in Malente, wo bei Pauls Bank als Sicherheit ein Kontoauszug von Karin B. mit einem Guthaben von 864 000 Euro präsentiert wurde.

### „Was machen wir jetzt mit der Angeklagten?“

**Birgit Brandes,**  
Richterin

Indes war der Kontoauszug eine Fälschung und Paul gab es gar nicht. Bei einer Reise des Pärchens durch Norddeutschland gab es weitere Straftaten, die anderswo die Justiz beschäftigten. Von unterschlagenen Luxusfahrzeugen war ebenso die Rede

wie von unbezahlten Hotelrechnungen.

In Bensberg, wo eine erste Prozess im Februar geplatzt war, weil zum Auftakt keine Zeugen geladen worden waren und anschließend Corona dazwischenfunke, erschienen zur Neuvorhandlung drei Zeugen: ein Unternehmer aus Solingen, ein Makler und ein Handwerker aus Malente. Alle drei vermittelten nicht den Eindruck, dass sie Wolfsgäb für den Hauptschurken und Karin B. nur für ein missbrauchtes Opfer hielten.

Auch wirkten alle drei Zeugen, gestandene Geschäftsleute im Alter von 49, 64 und 72 Jahren mit viel Berufserfahrung, auch nach mehr als drei Jahren Distanz immer noch entgeistert, dass sie 2019 zum ersten Mal im Leben so geprellt worden waren.

Indes blieben die Schäden überschaubar. Die von dem Betrügerpaar angestrebten Eigentumsübertragungen im Grundbuch blieben aus, da das Geld nicht floss. Jedoch hatte der Handwerker aus Malente teure Umbauten an dem Haus, das er dem Paar verkaufen wollte, vorgenommen. Der Makler schließlich verzichtete beim späteren Verkauf des Hauses an seriöse Käufer auf seine Courtage, um den Handwerker vernünftig zu stimmen. Und die Mietforderungen ihrer Freundin hat Karin B. bereits beglichen.

„Was machen wir jetzt mit der Angeklagten?“, fragte Richterin Birgit Brandes am Ende der Verhandlung in die Runde. Denn dass die Angeklagte auch Opfer war, erschien unzweifelhaft. Ihr Lover hatte sie, laut Brandes ei-

nem Heiratsschwindler sehr ähnlich, in seinen Bann gezogen, hatte ihr und ihren Söhnen eingangs etwas von einem Super-Schnäppchen, einer Finca auf Ibiza, erzählt, und damit auch bei ihr und den Söhnen 80 000 beziehungsweise 32 000 Euro akkassiert.

Auch für den märchenhaften Betrag von angeblich 860 000 Euro auf ihrem angeblichen Konto hatte er eine Erklärung: Da seien schon etliche Mietentnahmen von der Finca aufgelaufen. Sie glaubte das, weil sie es glauben wollte, mittlerweile weiß sie, dass ihr Märchenprinz auf 29 Vorstrafen kommt. Geblieben sind ihr hohe Schulden.

Mit dem Urteil blieb das Schöffengericht vier Monate unter der Forderung der Staatsanwaltschaft.